

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 31

Artikel: Die Begegnungsversuche an der Eiger-Nordwand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skizze der Eigerwand
 — Aufstiegsroute der vier Verunglückten.
 - - - - - Absteigegraben.
 * * * * * Das Abseilmanöver, durch welches sich die Bergsteiger, vom Wetterbruch bedrängt, einen Ausweg suchen wollten.
 ○ Der Weg der Retter vom Schuttsattel der Jungfraubahn nach dem Fuß der Wandfläche, über welcher die Katastrophe sich ereignete.
 ● Bis zu den Schweizer Felskanten können bei sich beim zweiten Rettungsversuch der letzte Überlebende, Kurz, abgerufen. Dann erst er, ein paar Meter von den Rettern entfernt, vor Erstbegrüßung.



Der Blick aus dem Schuttsattel der Jungfraubahn (tiefe Skizze) hinaus in die Eigerwand. Von hier aus erblickte unser Streckenwärter der Jungfraubahn die vier beim Absteigen in der Seilzone links oben im Bild, wirkte mit der Schaufel und rief ihnen zu. Stetsoblag stürzte und Schneeschliffe glitt über die Felswand, aber die Vier waren noch beisammen, ja wohlhabend und dachten nur am Schuttsattel und in Sicherheit zu kommen. Das war um die Mittagszeit. Als der Streckenwärter am Nachmittag wieder Ausschau hielt, waren drei Mann tot, und gefundene Hilferufe kamen von Kurz, dem letzten. Ein Rettungsversuch mit Lebensgarn, unterzogen von den drei Schweizer Bergführern Christen und Adolf Rahn und Hans Sablonner, mußte vor dem lebendigen Kapitän des „Vostok“ zwei Minuten der Mündener Bergwacht unterwegs zu der Stelle, wo der tote Kurz noch am Seil hing. Sie führen eine Stange mit, um die frei über die Wand herabhängende Seil zu durchbohren und den Leichnam des Kurz heranzuziehen. Ein dritter Mann ist rechts oben an der Bildkante sichtbar. × Lage: Führender Standpunkt unserer Mitarbeiter für das linksstehende große Bild der Wandfläche und der Absteigefläche.



Zwei Leute der deutschen Bergwacht, die Mündener Zauer und Bedlauer, welche den toten Kurz zu bergen versuchten. Kurz lag aber an der Schaufel und stürzte weiter über die Eigerwand hinaus. Diese Seilzone (rechts) ist der Bruder jenes andern Seilzuges, der im vorigen Jahr, bei einem Erdbebenversuch der Eigerwand, den Tod forderte.

Die Bergungsversuche an der Eiger-Nordwand

Aufnahmen unserer hängestiegenen ist.

Mitarbeiter Max Seidel, der mit Hilfe der deutschen Bergwacht aus dem Stollen der Jungfraubahn heraus ein Stück in die Eigerwand Die vorliegenden Bilder geben zum erstenmal einen deutlichen Nähblick auf die Abstürze und auf die Stöße der Katastrophe.



Blick aus dem Stollenfenster hinaus auf die Eigerwand bei schicktem Wetter. Da rauscht und rauscht es, als bräunliche Schneeschliffe, fallen auf Felskanten, auch der Wind, machend sich der Mensch vor dem verfallenen Elementen, Tod und Untergang strebt ihm von allen Seiten. Links wollen die Absteigefläche und der Überhang.



Der Streckenwärter von Altmünster, der am dem Stollenfenster der Jungfraubahn heraus die vier Kletterer beim Absteigen über die Wandfläche zum Beobachten, ihnen rief und eine Signalfarbe aus dem Fenster bläht, um ihnen den Durchgang deuten zu lassen.



Die drei Schweizer Führer, Hans Schläpfer (links), Adolf Rahn (Mitte) und Arnold Glanzl (rechts) nach dem zweiten Rettungsversuch. Sie haben dabei, bedrängt von immenswütenden Schneeschliffen, sich Stunden in der Wand gehalten, um den letzten Lebenden, Tobi Kurz, zu retten.

Die Stöße der Katastrophe, die Abschliffstelle in der Eiger-Nordwand, aufgenommen von der mit × bezeichneten Karte, die in nebenstehendem Bild sichtbar ist. In der Spalte, die sich von der oberen Bildmitte gegen den Überhang hin erstreckt, finden drei der vier Bergsteiger den Tod. Einmal ist die Kletterin über die Felskante hinaus, ohne Kurz, blieb am Leben, über ihm hing eine tote am Seil und unter ihm ebenso. In den überhängenden Felsen (rechts oben) verlor Kurz noch sein Stütz, nachdem die drei Kletterer sich vor den tobenden Elementen hatten zurückziehen und den ersten Rettungsversuch hatten aufgeben müssen. Am andern Tag kletterte Kurz, von den Felskanten ernüchtert und erschöpft, das Seil, dann sein letztes Lebensgarn, und drehte den Seilzug zu einer Schlinge auf. An dieser Schlinge zog er die zusammengehängten Seile der Führer zu sich hinauf und begann sich über die Kante abzurufen. 30 Meter weit sollte er sich ausstrecken, als sein Kommando ausgereicht. Führt der Führer ihn erreichen, dann plötzlich erfolglos jede Bewegung, er war tot. Kreis unten: Hier hat Kurz am Seil, rechts rechts gegen die Wand hinaus zuckte sich ein kurzes Schleich, das die Bergwacht den Toten zu sich heranziehen wollte. Es mißlang. Der tote Kurz stürzte in die Tiefe.

Am 18. Juli sind die vier Bergsteiger Hinterstauden, Kärz, Angerer in die Eigerwand eingestiegen. Am 20. Juli haben sie den Aufstieg ins oberste Wandrinnelein aufgegeben. Tags darauf, am 21. Juli, stiegen sie über untere Schneefelder ab und versuchten, vom Wetterumschlag bedroht und von den tagelangen Austragungen bereits ermattet, die schwere Traversen nach der roten Felskante zu bewältigen. Es gelang nicht: Jetzt entschlossen sie sich, den Ausweg in der Felskante grad hinunter durch ein großes Abseilmanöver zu suchen. Bei diesem Unternehmen überließ die Berg die Vier nur Schneeschliffe, Felsbrocken, um fünf Uhr nachmittags waren drei tot, der vierte, Kurz, kletterte am andern Morgen noch in der Felskante. Drei Schweizer Bergführer wiederholten den tags zuvor unter der Gewalt des Wetters abgebrochenen Rettungsversuch. Vor ihren Augen, im Augenblick der Rettung, starb, von unberechenbarer Ausstrahlung erschöpft, der letzte der Vier — Altk Mündener Bergsteiger, genannt die deutsche Bergwacht, versuchten die Bergung der Verunglückten. Sie stiegen dabei aus dem Schuttsattel der Jungfraubahn in die Wand hinaus, wie dies die drei Schweizer Führer bei ihrem Rettungsversuch gemacht hatten.